

Vorwort

Andreas Hammerschmidt wurde 1611 in Brüx (Böhmen) geboren. 1626 zogen seine Eltern nach Freiberg (Sachsen). 1635 erhielt er dort eine Organistenstelle. Von 1639 bis zu seinem Tode 1675 war er in Zittau als Organist tätig. Neben seinem Kirchenamt, in dem er großes Ansehen genoss, betätigte er sich auch als Dorf-, Forst- und Grundstücksverwalter sowie als Musiklehrer und brachte es zu beträchtlichem Wohlstand. Er komponierte zahlreiche geistliche Vokalwerke, die eine Nähe zu Heinrich Schütz zeigen, mit dem er offenbar befreundet war. Für diese geistlichen Werke ist Hammerschmidt auch heute noch bekannt.

Weniger bekannt sind seine reinen Instrumentalkompositionen, die er 1636 unter dem Titel „Erster Fleiß“ bei Georg Beuther in Freiberg drucken ließ. Es handelt sich um 5-stimmige Tanzsätze für Violinen¹. Wegen des großen Erfolges konnte er diese Sammlung 1639 wieder auflegen lassen. Sie erschien zusammen mit einer noch umfangreicheren Sammlung der gleichen Art mit dem Titel „Ander Theil“. Die Originaltitel lauten:

„Erster Fleiß / Allerhand newer Paduanen, Galliardn, Balleten, Mascharaden, Francoischen Arien, Courenten und Sarabanden, Mit 5. Stimmen auff Violon zu spielen / samt dem GeneralBaß. ...“

„Ander Theil Newer Paduanen, Canzonen, Galliardn, Balleten, Mascharaden, Francoischen Arien, Courenten und Sarabanden, Mit 5. und 3. Stimmen auff Violon / nebenst dem GeneralBaß ...“

Als Grundlage für unsere Neuausgabe dieser Tänze lag uns ein Mikrofilm der Biblioteka Jagiellońska in Krakau vor. Er enthält die kompletten Ablichtungen der Stimmenhefte beider Ausgaben (Cantus I und II, Altus, Tenor, Bassus, General-Baß²).

Unsere Ausgabe umfaßt alle 90 5-stimmigen Sätze und den einzigen 6-stimmigen Satz. Die Sätze sind im Original willkürlich aneinandergereiht. Meist folgen mehrere gleichartige Tanzsätze beliebiger Tonart aufeinander. Eine Einteilung oder Gruppierung gibt es nicht.

Für das praktische Musizieren haben wir diese Sätze zu Suiten zusammengestellt. Damit schlagen wir den Musikern eine uns sinnvoll erscheinende Reihenfolge vor. Selbstverständlich können auch andere Zusammenstellungen gewählt werden. Die Positionsnummern der Originalausgabe werden in unserer Partitur über jedem Satz rechtsbündig in kleiner Schrift angegeben. Es bedeutet z.B. EF07: „Erster Fleiß“ Nr. 7 bzw. AT41: „Ander Theil“ Nr. 41.

Für unsere Suiten galten die folgenden Gesichtspunkte:

- Die Tonart einer Suite ist einheitlich. Allerdings können Stücke in Dur und Moll vorkommen.
- Die Tanzfolge ist immer ähnlich. Sie beginnt mit einer Paduan, meist gefolgt von einer Galliard. Courente, Ballet, Aria schließen sich an. Am Ende steht oft eine (schnell zu spielende) Sarabande. Das Ziel ist eine möglichst abwechslungsreiche Folge von Sätzen.
- Im Original gibt es viele *Tanzpaare* (Tanz und Nachtanz) – sei es, dass aufeinanderfolgende Stücke so bezeichnet werden (z.B. „Ballet 1.“ und „Sarabande 2.“), sei es, dass explizit darauf hingewiesen wird (z.B. „Galliard auff den ersten Paduan à 5“). Diese Paare bleiben erhalten.

Die Original-Tonarten wurden beibehalten. Im Original sind die Vorzeichen nicht immer in allen Stimmen gleich. Beispielsweise sind in den Diskantstimmen und im Bass zwei b vorgezeichnet, im Alt und Tenor jedoch nur eines. Dies wurde angeglichen, so dass alle Stimmen eines Satzes die gleichen Vorzeichen haben.

Die Vorzeichen in Klammern sind als Empfehlungen zu betrachten. In manchen Fällen allerdings handelt es sich auch um Verdeutlichungen, um Zweifel auszuschließen (nur in der Partitur).

¹ Trotz dieser eindeutigen Festlegung können diese Werke mit gutem Erfolg auch von Bläsern – etwa Blockflöten – und von modernen Streichern gespielt werden.

² Die Stimmenhefte „Bassus“ und „General-Baß“ sind bis auf das Titelblatt identisch.

Die Originalschlüssel von Cantus I und II und Bassus wurden beibehalten. Die Schlüssel von Altus und Tenor wurden durch heute gebräuchliche Schlüssel ersetzt.

Die Bezifferung des Generalbasses in der Original-Bassstimme ist für unsere heutigen Bedürfnisse nicht ausreichend. Es bleibt auch oft unklar, für welche Zählleinheit die Ziffern gelten. Daher haben wir die Bezifferung des Generalbasses vollkommen überarbeitet.

Die wenigen Bindebögen des Originals haben wir beibehalten. Wir haben keine Bindebögen hinzugefügt.

Taktstriche fehlen im Original. Wir haben sie gemäß der heutigen Notation hinzugefügt. Beim Vierertakt haben wir die Notenwerte beibehalten. Beim Dreiertakt haben wir die Notenwerte grundsätzlich halbiert.

Alle Ausführungsanweisungen und Satzbezeichnungen des Originals haben wir übernommen. Sonstige Anweisungen wurden nicht hinzugefügt.

Im Originaldruck finden sich häufig „geschwärzte Noten“, vgl. Abb. 4 und 5. Dadurch werden dem Spieler z.B. Hemiolen verdeutlicht. Für diese geschwärzten Noten gibt es heute keine Entsprechung. Wir haben auf eine Darstellung verzichtet, da wir glauben, dass die heutige Notation mit ihren Taktstrichen ausreichend ist.

Am Ende bestimmter Tanzsätze (Courente, Ballet, Paduan, Aria, Galliard, Mascherada) befinden sich im Original oft in jeder Stimme zwei Maximae auf der Höhe des Schlußtons. Über dem Zwischenraum steht eine Fermate, vgl. Abb. 4. Bei Sarabanden befinden sich nach dem Schlußton zwei Pausen im Wert eines Taktes mit einer Fermate darüber, vgl. Abb. 5. Wir gehen davon aus, dass es sich hierbei nicht um echte, zu spielende Noten handelt, sondern um typographische Besonderheiten am Ende eines Satzes. Diese Maximae bzw. diese Pausen fehlen in unserer Ausgabe. Stattdessen steht grundsätzlich eine Fermate auf der letzten Note.

Wir danken Agnieszka Mietelska-Ciepierska von der Biblioteka Jagiellońska in Krakau für die freundliche Überlassung dieses Materials. Wir danken Lore Everling für die vollständige Überarbeitung der Generalbassbezifferung. Wir danken Lynn Dickinson für ihre Hilfe bei der englischen Übersetzung dieses Vorworts. Wir danken Barbara Rohde und Manfred Harras für ihre hilfreichen Kommentare zu unserer Vorabausgabe. Nicht zuletzt möchten wir auch den Spielern des Heidelberger Gamben-Ensembles, Wilfried Kemper, Hans-Otto Schnelle, Jolanta Wiendlocha und Barbara Zedlitz danken, die unsere werdende Ausgabe immer wieder mit kritischem Korrekturspiel begleitet haben.

Heidelberg, November 2000

Leonore von Zadow-Reichling
Günter von Zadow

Preface

Andreas Hammerschmidt was born in 1611 in Brüx (Bohemia). In 1626 his parents moved to Freiberg (Saxony) where he acquired a position as organist in 1635. From 1639 until his death in 1675 he lived and worked in Zittau (Saxony), achieving considerable prosperity. Not only was he the church organist, for which he was highly respected, he was also a music teacher and an administrator for village, forest and property affairs. He composed numerous sacred vocal works which bear a certain affinity to the works of Heinrich Schütz, with whom he was apparently well acquainted. It is for these vocal works that Hammerschmidt is still known today.

Less known are his purely instrumental compositions which were first printed in 1636 under the title “Erster Fleiß” by Georg Beuther in Freiberg. They are a collection of 5-part dances for viols¹. Because

¹ In spite of this, these works can be performed very well by woodwind – like recorders – and by modern strings.